

DANKE, DAD!



Jesper Juul
Der 68-jährige
Familietherapeut
hat zahlreiche
Bücher verfasst,
sein Bestseller
„Elterncoaching“
(Beltz, um 18 Euro)
wurde gerade
neu aufgelegt

Was haben Sie von Ihrem Vater gelernt, Herr Juul?

Mein Vater ist vor vielen Jahren mit 66 Jahren an Krebs gestorben. Ich verbrachte die letzten Stunden bei ihm am Krankenbett. In diesen Momenten waren wir uns so nah wie nie, obwohl wenig gesagt wurde. Sein ganzes Leben habe ich meinen Vater als einsamen, traurigen Menschen erlebt, der es zuließ, von meiner Mutter und seinem autoritären Vater dominiert zu werden. Als junger Mann war er ein talentierter Künstler, der feine Zeichnungen und viele Kopien berühmter Gemälde, etwa von van Gogh, malte. Sein Vater ignorierte sein Streben vollkommen und zwang ihn zu einer kaufmännischen Ausbildung.

Nach und nach lernte ich von dieser Geschichte über meinen Vater, nicht den für mich vorgefertigten Lebensplänen meiner Mutter zu folgen. Das war keine bewusste Entscheidung, es war mehr ein Verlangen nach Unabhängigkeit, das in mir wuchs. Mein Vater und Großvater waren nicht die typischen Vorbilder, aber ich habe aus ihren Fehlern und ihrem Versagen gelernt – als Männer, Väter, Mentoren und Lehrer. Bei meiner Arbeit als Psychotherapeut treffe ich oft Männer und Frauen, die ihre Eltern dafür kritisieren, dass sie keine sogenannten positiven Vorbilder waren. Dabei übersehen sie vollkommen, dass sie aus den Unzulänglichkeiten ihrer Eltern gelernt haben oder die Möglichkeit hatten, daraus zu lernen.

Meine Eltern haben sich über eine Kontaktanzeige kennengelernt, aber nie eine wahre Liebe oder Freundschaft zueinander entwickelt. Die Fähigkeit, Liebe zu entwickeln, war ein Anreiz für mich in meinen beiden Ehen – beide dauerten daher auch ein paar Jahre zu lang. Mein Vater hätte sich schon früh von seiner Frau scheiden lassen sollen, weil er nicht glücklich war.

Heutzutage besitze ich einige Kenntnisse und Fertigkeiten, die mich an meinen Vater erinnern: Er brachte mir bei, wie man einen Fensterrahmen freihändig und ohne abkleben streicht. Er war sehr

genau beim Sprechen der dänischen Sprache, was ich geerbt und weiterentwickelt habe. Er war ein verantwortungsbewusster und fleißiger Familienvorsorger, was auch in meiner Persönlichkeit liegt. Meine Eltern waren arm. Mein Vater war ein sehr korrekter und höflicher Mann, aber der Grund dafür war: Er fühlte sich minderwertig gegenüber den Geschwistern meiner Mutter, die alle ein erfolgreiches Unternehmen besaßen. Aus diesen Gründen fand ich es schon immer sehr schwierig, sozial korrekte Dinge wie Danke zu sagen, wenn es nicht von Herzen kam – und manchmal sogar, wenn es von Herzen kam.

„Mein Vater war nie ein typisches Vorbild, ich lernte mehr aus seinen Fehlern“

anboten. Ich habe ihm nie Vorwürfe wegen seiner Entscheidung gemacht, ich wünschte mir nur, er hätte andere getroffen und so zu einem Leuchtturm für seine Söhne und Enkel geworden.

Als Erwachsener hätte ich das Glück, ältere, weisere Männer zu finden, die mir erlaubten zu wachsen und ebenbürtig mit ihnen zu sein. Zwei von ihnen waren ebenfalls meine Mentoren. Neben bedingt gute, aber da ich schon aus den Unzulänglichkeiten meines Vaters gelernt habe, konnte ich auch aus ihren Defiziten ohne meine oder ihre Zeit mit Kritik zu verschwenden.

Dad

1, 2 oder 3?
Wie viele Kids für
Sie perfekt sind

So ergibt
Home-Office
Sinn (sogar für
Ihren Boss)

Survival-Guide
Kindergeburtstag

Dirty Dads:
Warum Männer
ihre Familie
verlassen

Bin ich ein guter Vater?

Von Erziehung bis Beziehung:
Was Sie von den besten Dads
der Welt lernen können



02/16

DEUTSCHLAND 4,50 € • ÖSTERREICH 5,10 €
SCHWEIZ 7,50 SFR • ITALIEN 5,10 € • BENELUX 5,20 €

